

müthigkeit der Wittve, versicherte sie seiner Gnade und ließ ihr gleich 20,000 Piaſter (etwa 22,000 Thaler) auszahlen. Weiter gab er Befehl, den rechtmäßigen Eigenthümer auffindig zu machen, und wenn er sich nicht finden sollte, das Käſtchen mit den Juwelen zu verkaufen und den Ertrag der Wittve und ihren sechs Kindern zukommen zu laſſen.

55. Der freundliche und redliche Hirte.

Ein Hirte ſaß einſt gegen Abend an der Landſtraſſe, und blies auf ſeiner Flöte ein Abendlied. Seine Heerde weidete um ihn her. Da kam ein Handwerksbursche die Straſſe daber, blickte den andächtigen Hirten gleichgültig an und ging vorbei, ohne ihn zu grüßen. — Nach einer kleinen Stunde wollte der Hirte ſeine Heerde zur Stadt treiben; er ſtand auf und ging langſam auf der Straſſe fort, während der Hund die Heerde trieb. Auf einmal ſah er etwas Glänzendes auf der Straſſe liegen; er hob es auf. Es war eine große Brieffaſche. Ein Schluſſel hing daran; er ſchloß damit die Faſche auf, um zu ſehen, was darin wäre. Da fand er unter andern Briefen auch einen Wechſelbrief auf 200 Rthlr. Auch fand ſich ein Papier darin, woraus der Hirt erſah, daß die Brieffaſche einem Seidenwebergeſellen, Namens Franz Wildroſe, gehöre.

Der Hirte dachte ſogleich, der Handwerksbursche, der vor einer Stunde vor ihm vorübergegangen ſei, müſſe dieſe Brieffaſche verloren haben. Er war alſo bereit, ſie demſelben wiederzugeben. Schon hatte er die Heerde zuſammengetrieben, und ſeinen Hund dabei geſtellt, und eben wollte er ſich auf den Weg machen, um dem Handwerksburschen nachzulaufen. Doch in dem Augenblicke kam er ſelbſt zurück, ſuchte ängſtlich auf der Straſſe, und da er den Hirten ſah, rief er ihm zu: Habt ihr nicht eine Brieffaſche gefunden, guter Freund?

Der Hirte. „Wie iſt euer Name?“

Der Handwerksbursche. „Franz Wildroſe.“

„Ja, ich habe ſie gefunden,“ ſprach der redliche